




Fortschritte in der Hochwasservorsorge - Abschluss des BMBF-Projekts 'Hochwasser 2013'

Fortschritte in der Hochwasservorsorge - Abschluss des BMBF-Projekts "Hochwasser 2013"
Im Juni 2013 überfluteten Elbe, Donau und ihre Nebenflüsse nach ergiebigen Regenfällen große Teile Deutschlands. Nach dem verheerenden Hochwasser im August 2002, das bislang als teuerste Naturkatastrophe Deutschlands gilt, war dies bereits das zweite große Hochwasserereignis innerhalb weniger Jahre. Es verursachte wiederum Schäden in Milliardenhöhe. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität Potsdam und Mitglieder des Deutschen Komitees für Katastrophenvorsorge e.V. (DKKV) untersuchten im Verbundprojekt "Untersuchungen zur Bewältigung des Hochwassers 2013" gemeinsam mit Partnern des Karlsruher Instituts für Technologie (KIT), des Helmholtz-Zentrums Potsdam - Deutsches GeoForschungsZentrum (GFZ) und des Helmholtz-Zentrums für Umweltforschung Leipzig (UFZ), ob die nach 2002 getroffenen Maßnahmen die Bewältigung des Hochwassers 2013 unterstützt und die Auswirkungen gemindert haben. "Unser vorrangiges Ziel war es, Fortschritte und Schwachstellen in der Hochwasservorsorge zu identifizieren und zu analysieren", sagt Projektleiterin Annegret Thieken, Professorin für Geographie und Naturrisikoforschung. Trotz aller Fortschritte müssten Präventionsmaßnahmen in Zukunft noch konsequenter umgesetzt werden. So sollte sich hochwasserangepasstes Planen und Bauen auch auf gefährdete Bereiche hinter Deichen und anderen Schutzanlagen erstrecken. "Hier ist der Ersatz oder die Sicherung von Ölheizungen besonders wichtig, um Sach- und Umweltschäden deutlich zu reduzieren", führt Prof. Thieken als ein Ergebnis der Untersuchung an. Nach dem Hochwasser im Juni 2013 wurden insbesondere Gebiete, die aufgrund von Deichbrüchen überflutet wurden, weitreichend durch auslaufendes Heizöl kontaminiert, sodass etliche Wohnhäuser abgerissen werden mussten. Weiterhin führt der Bericht Empfehlungen auf, die die Beteiligung der Bevölkerung sowie die länder- und ressortübergreifende Abstimmung und Umsetzung ausgewogener Vorsorge- und Bewältigungsstrategien betreffen. Das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Projekt begann im Oktober 2013 und endet im Februar 2015. Für interessierte Journalisten gibt es am 19.02. um 12:30 Uhr ein Pressegespräch. Anmeldung per E-Mail an hochwasser-2013@uni-potsdam.de. Zeit: 19.2.2015; 09.30-16.30 Uhr Ort: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, Eingang über Markgrafenstr. 37, 10117 Berlin Kontakt: Prof. Dr. Annegret Thieken, Institut für Erd- und Umweltwissenschaften E-Mail: annegret.thieken@uni-potsdam.de Internet: http://www.geo.uni-potsdam.de/tl_files/arbeitsgruppen/ag_geographie_naturrisiken/research/Programm_BMBF_Abschluss.pdf Medieninformation 11-02-2015 / Nr. 015 Heike Kampe Universität Potsdam Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Am Neuen Palais 10 14469 Potsdam Tel.: +49 331 977-1665 Fax: +49 331 977-1130 E-Mail: presse@uni-potsdam.de Internet: www.uni-potsdam.de/presse 

Pressekontakt

Universität Potsdam

14469 Potsdam

presse@uni-potsdam.de

Firmenkontakt

Universität Potsdam

14469 Potsdam

presse@uni-potsdam.de

Jung, modern, forschungsorientiert: Vor erst 22 Jahren gegründet, hat sich die Universität Potsdam in der Wissenschaftslandschaft Berlin-Brandenburg fest etabliert. Im Netzwerk Logo pearls arbeitet sie eng mit den Forschungseinrichtungen der Stadt und der Region zusammen. Davon profitieren auch die 20.000 Studierenden. Die Universität Potsdam ist die größte Hochschule des Landes Brandenburg und eine der am schönsten gelegenen akademischen Einrichtungen Deutschlands.